Aufnahme: Oskar Söhn

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

HERAUSGEBER »DÜSSELDORFER JONGES«

NEUNTER JAHRGANG HEFT 10 + 1940

DRUCK UND VERLAG: HUB. HOCH, DÜSSELDORF + PREIS: RM. 0.25

HEINRICH REDEMANN

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

DÜSSELDORF Gegr. 1910

Kreuzstraße 46/48 (Bismarck-Straßen Ecke). Fernruf Nr. 15657/15658
Werkplatz mit Gleisanschluß, Löricker Straße 95/103

DEUTSCHE BANK

FILIALE DÜSSELDORF

ALBERT-LEO-SCHLAGETER-ALLEE 45

Depositenkassen: Benrath, Hauptstraße 4 / Bilk, Friedrichstraße 134 / Brehmplatz, Brehmstraße 1
Derendorf, Collenbachstraße 2 / Oberkassel, Luegallee 104

Rheinmetall

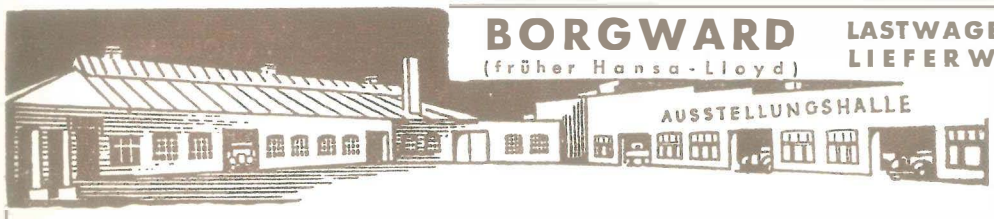
Büromaschinen

Schreib-, Rechen-, Addier- und Fakturiermaschinen

Kostenlose, unverbindliche Vorführung durch die Generalvertretung

Alex Schweins, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 37a, Ruf 14557/58

Geschäftsführer: Walter Voegels, Mitglied des Heimatvereins



Generalvertretung: **Carl Weber & Söhne**

Himmelgeister Straße 53, Fernsprecher Nr. 18414 und 19063

Reparaturwerk - Ersatzteile - Kundendienst

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BANKHAUS
C. G. TRINKAUS
DÜSSELDORF
GEGRÜNDET 1785

Inhaltsverzeichnis

Seite

Otto Teich-Balgheim: Die Vereinigung der Herzogtümer Jülich und Berg mit der Kurpfalz vor 250 Jahren . . . . . 194—195
Dr. Rudolf Weber: Drei Bilder der Heimat . . . . . 196—198
Heinrich Daniel †: Verträumter Winkel im alten Düsseldorf . . . . . 199—200
An Immermanns hundertstem Todestage . . . . . 201—204
Heinrich Daniel zum Gedenken . . . . . 204—207
Neue Heimatliteratur 208

Stoffe nur Stoffe
für die Dame und für den Herrn, große Auswahl, modern und immer billig
Ludwig Michels
Die Etage für Qualitätsstoffe • Jacobistr. 5

Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh. Pilo schützt und schont das Leder.

Herrenstoffe
für Anzüge und Mäntel kaufen Sie besonders vorteilhaft in dem bekannten Spezialgeschäft
H. Strauss
Düsseldorf, Albert-Leo-Schlageter-Allee 37, neben Tigges am Brückchen

DIE SEHENSWERTE GASTSTÄTTE
KÖNIGSALLEE, ECKE HERMANN-GÖRING-STR.
FERNRUF 277 44

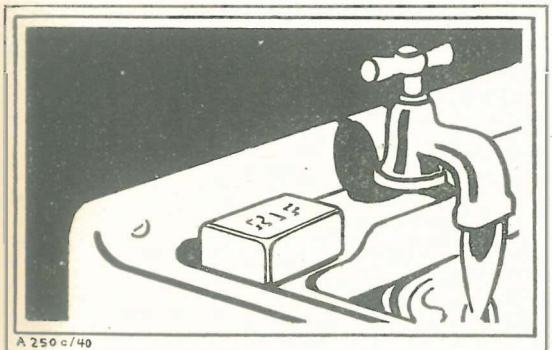
Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Damm am Ring

Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Friedrich-Ring 1, am Luegplatz, Inh. Peter Damm

Die mustergültig eingerichtete und schönstgelegene Gaststätte am Rhein, verbunden mit vornehmem Café

Zum Ausschank gelangen die beliebten besteingeführten Biere:
Grenzquell-Pilsener
Dieterichs- Ia Hell
Hoefel-Jan-Wellem-Alt
Kulmbacher Reichelbräu



A 250 c/40

Seife nicht in's Wasser tauchen!

Ins Wasser getauchte Seife wird rasch weich. Sie verbraucht sich schneller. Es genügt, die Seife mit nassen Händen anzufassen. Sie schäumt und reinigt auch dann genügend.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

„Im goldenen Hahn"

Inh. Max Brückner
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstraße 37
Gute Küche · gepflegte Biere
Mittwochs, Samstags und Sonntags Konzert
„Im Hahnenstübchen" Frohsinn u. Gemütlichkeit

ED. MÜLLER

Büderich b. D'dorf
Fernsprecher 370 Büderich
Bahnhofs- und Gartenwirtschaft
Haltestelle Bahnhof Büderich Fernlinie K und M

F. Hodes Nachf. Herm. Himstedt

Ältestes Düsseldorfer Glas- und Gebäude-Reinigungs-Unternehmen
Grupellostraße 15 • Fernsprecher 12869 • Gegründet 1860

„Zum Kurfürsten"

Historische Gaststätte
Inh. Alb. Frey jr., Flingerstr. 36, Ruf 28778 u. 26628
Mitglied der Düsseldorfer Jonges
Spez. Ausschank: Spatenbräu München · Gute Küche
Besuchen Sie auch das St. „Pitter"-Stübchen

LEONHARD BORS NACHF., INH.: FERD. BORS

GRABENSTRASSE 10 • FERNSPRECHER NR. 11669

Bruchbänder — Plattfußeinlagen
Gummistrümpfe — Künstliche Glieder
Leibbinden — Alle Krankenpflegeartikel

Lieferant aller Krankenkassen • Maßanfertigung in eigener Werkstatt

LEGRAND & CO. (INH. PH. LEPPER) DÜSSELDORF

BOLKERSTR. 48
RUF 27517

KUNSTHANDLUNG - BILDER-EINRAHMUNGS-WERKSTÄTTEN - VERGOLDUNGEN

Die „Düsseldorfer Heimatblätter" kosten im Buchladen einzeln RM. 0.25, im Jahresbezug RM. 3.—

Betten - Bertram
Spezialhaus für sämtliche Betten und Bettwaren

Betten-Bertram
DÜSSELDORF • HOHESTRASSE 22

Ausstellungen, Theater, Konzerte, Vorträge

in Düsseldorf

vom 15. September bis 15. November 1940

Ausstellungen:

Reichswirtschaftsmuseum „Volk und Arbeit" im Ehrenhof: Sonderschau „Der Mensch formt die Arbeit" und Ausstellungen „Tauschmittel — Geld", „Der artgebundene deutsche Mensch als Mittelpunkt von Arbeit und Wirtschaft".

Neue aktuelle Sonderschau „Technik, Wirtschaft und Reichsverteidigung".

Westdeutsches Freimaurer-Museum am Schadowplatz. Einziges Museum dieser Art in Westdeutschland, Sammlung von historisch bemerkenswerten, z. T. einzigartigen Ritualgegenständen der Freimaurerei, fünf Originaltempel. (Montags geschlossen.)

Garnisonmuseum im alten Schloßturm am Burgplatz. Rundblick. (Nur sonntags geöffnet.)

Benrather Heimatmuseum: Tier- und Pflanzenkunde der Heimat. Zur Zeit: „Heilpflanzen- und Naturschutzbau".

29. September bis 31. Dezember:

Herbstausstellung von Werken Düsseldorfer Künstler in der Kunsthalle. Veranstalter: Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorfer bildenden Kunst e. V.

BAGGERLOCH Das Stimmungslokal der Düsseldorfer Altstadt

BRUCKMANN DÜSSELDORF, Am Wehrhahn 84, Ruf 26734
GEMÄLDE-RAHMEN, VERGOLDEREI-EINRAHMUNGEN

ZWEIBRÜCKER HOF DÜSSELDORF, an der Königsallee
Das Restaurant des Westens

Longjuth

GROSSWÄSCHEREI
CHEM. REINIGUNG

Betrieb: Münster Straße 104. Fernruf 361 31
Filialen in allen Stadtteilen

Chemische Reinigung

nach neuestem Verfahren von Herren- und Damen-Kleidung, Dekorationen, Teppiche.

Gardinen-Reinigung nach Plauener Art.

Waschen und Bügeln

in bekannt erstklassiger Ausführung

Haushalts-Wäsche schrankfertig und nach Gewicht. Herren-Stärke-Wäsche wie neu.

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Café-Restaurant **Fischerheim**
am Rheinpark, Ruf 326 87, Alte-Garde-Ufer 85
Bekannt durch frische **Rheinbackfische und Aal** • Eigene **Fischerei**
Neuer Bes. R. Kruse
Zu erreichen mit den Straßenbahnlienien 10 und 11, bis Urdinger Rheinbahnboot
DORTMUNDER KRONEN-BIER, MÜNCHENER HOFBRÄU UND ALTBIER

19. September bis Mitte Oktober:

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Hindenburgwall 42 (gegenüber dem Hochhaus):

Ausstellung der Lichtbildner Hugo Herfurth, Köln (Porträts), und Albert Renger-Patzsch, Essen (Deutsche Wasserburgen). Ferner Ausstellung graphischer Arbeiten von Wilhelm Giese, Magdeburg. Ab Mitte Oktober: Gedächtnisausstellung von Wilhelm Hambüchen.

Oktober und November

Galerie Alex Vömel, Düsseldorf, Königsallee 34: Meisterwerke älterer und neuerer Kunst.

Theater:

Oper:

Donnerstag, 17. Oktober, „Romeo und Julia", Oper von Sutermeister. Westdeutsche Erstaufführung.

Schauspiel:

Sonnabend, 5. Oktober, „König Lear", Schauspiel von Shakespeare, Neueinstudierung.

Mitte Oktober: „Der Biberpelz", Komödie von Gerhard Hauptmann, Neueinstudierung.

Haus der Hüte
Königsallee Ecke Bahnstraße
modisch
elegant
preiswert

Deine Heimatsparkasse ist die Städtische Sparkasse zu Düsseldorf
19 Zweigstellen in allen Stadtteilen

Die Spitzenmarke der Düsseldorfer Senfindustrie

Düsseldorfer Löwensenf
EXTRA STARK
Die Marke des Feinschmeckers
Düsseldorfer Senfindustrie
Otto Frenzel
GEGR. 1903

Delikateß-Frischgurken

Die „Düsseldorfer Heimatblätter" kosten im Buchladen einzeln RM. 0.25, im Jahresbezug RM. 3.—

A. Schneider & Königs

Königstraße 3a, Königsallee 36

Gegründet 1890

Erstes Spezialhaus für
Teppiche · Innendekoration · Polstermöbel
Großes Lager in Orientteppichen

Konzerte:

Konzerte der Stadt Düsseldorf im Kaisersaal der Städt. Tonhalle. Gesamtleitung: Generalmusikdirektor Prof. Hugo Balzer. Ausführende: Städtisches Orchester, Chor des Städt. Musikvereins, e. V., Düsseldorfer Lehrergesangverein, Mitglieder des Düsseldorfer Männerchores, der Knabenchor des Hindenburggymnasiums.

Donnerstag, 3. Oktober:

Bach-Respighi: Präludium und Fuge für Orchester (Erstaufführung), Johannes Brahms: Violinkonzert D-dur, op. 77, Johannes Brahms: Sinfonie e-moll Nr. 4, op. 98, Solist: Wolfgang Schneiderhan, Violine.

Donnerstag, 31. Oktober:

Peter Tschaikowsky: Klavierkonzert b-moll, op. 23, Peter Tschaikowsky: Sinfonie f-moll, Nr. 4, op. 36; Solist: Friedrich Wührer, Klavier.

Donnerstag, 7. November:

Giuseppe Verdi: Requiem für Soli, Chor und Orchester, Solisten: Erna Schlüter (Sopran), Elisabeth Höngen (Alt), Walter Ludwig (Tenor), Josef Greindl (Baß).

*

„Stunde der Musik" der Stadt Düsseldorf im Ibachsaal, Bleichstraße.

Sonntag, 20. Oktober:

1. Stunde der Musik; Arien von Scarlatti, Caldara und Carissimi, Franz Schubert: Wandererfantasie op. 15 für Klavier, Lieder von Franz Schubert und Rob. Schumann; Ausführende: Fritz Hermann Speck (Gesang), Karl Hermann Pilley (Klavier).

Sonntag, 10. November:

2. Stunde der Musik; Max Reger: Variationen über ein Thema von G. Ph. Telemann, für Klavier;

Trinkt das gute Bier der Heimat in der
Brauerei „Zur Sonne"
Flingerstr. 9 · Vereinszimmer für 20-100 Pers.

Wilhelm POHL
Glas- und Gebäudereinigung
Worringer Straße 69, Fernruf 15534

CONTINENTAL
Schreib-, Addier- und Buchungsschreibmaschinen
General-Vertretung: **FRANZ THONEMANN K. G.** vorm. Th. H. Negro
Bismarckstraße 87, Fernruf Sammel-Nr. 28857/58

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Restaurant Düsselstein
Inh. Otto Bamberger — Flingerstraße 40—42
Das gemütliche Konzertlokal in der Altstadt
Prima Kapelle
Gepflegte Getränke
Gemütlicher Familienaufenthalt!

Joseph Haydn: „Ariadne auf Naxos", Solokantate; Fr. Chopin: Nocturno c-moll, Scherzo h-moll, Ballade f-moll. Ausführende: Eva-Maria Kaiser (Klavier), Eva Jürgens (Gesang).

*

Gesellschaft der Musikfreunde, Düsseldorf, Ibachsaal, Bleichstraße.

Montag, 14. Oktober:

Wendling-Quartett, Stuttgart: J. Haydn: Streich-Quartett in g-moll, op. 74, Nr. 3, Max Reger: Streich-Trio in a-moll, op. 77 b, Borodin: Streich-Quartett in D-dur.

Montag, 18. November:

Mozart-Quartett, Graz. Voraussichtlich u. a. Mozart, Divertimento für Streich-Quartett in Es-dur K. V. 563 und Beethoven, Streich-Quartett in Es-dur, op. 74.

*

Bachverein, Düsseldorf, Ibachsaal, Bleichstraße.

Sonntag, 3. November, 11 Uhr:

1. Konzert, Phil. Emanuel Bach: Cembalo-Konzert Telemann: Kantate für Sopran und Orchester „Ino", Telemann: Orchesterwerke.

*

Vorträge:

November:

Verwaltungsakademie, Grabbeplatz 3/5.

Im November: Diewerge, Leiter des Reichspropaganda-Amtes Danzig-Westpreußen, „Die Methoden der ausländischen Propaganda und ihre Abwehr".

Weitergehende Auskünfte erteilt das Werbeamt der Stadt Düsseldorf, Josefinenstraße 4/6, Ruf 10210, Nebenstelle 701.

KARL MOOG
Werksteinarbeiten für Fassaden und Innenarchitektur
Steinmetzgeschäft und Bildhauerei · Kamine
DUSSELDORF • BITTWEG 1 • FERNRUF 13787

Graf-Adolf-Straße 12

JOSEF HOMMERICH

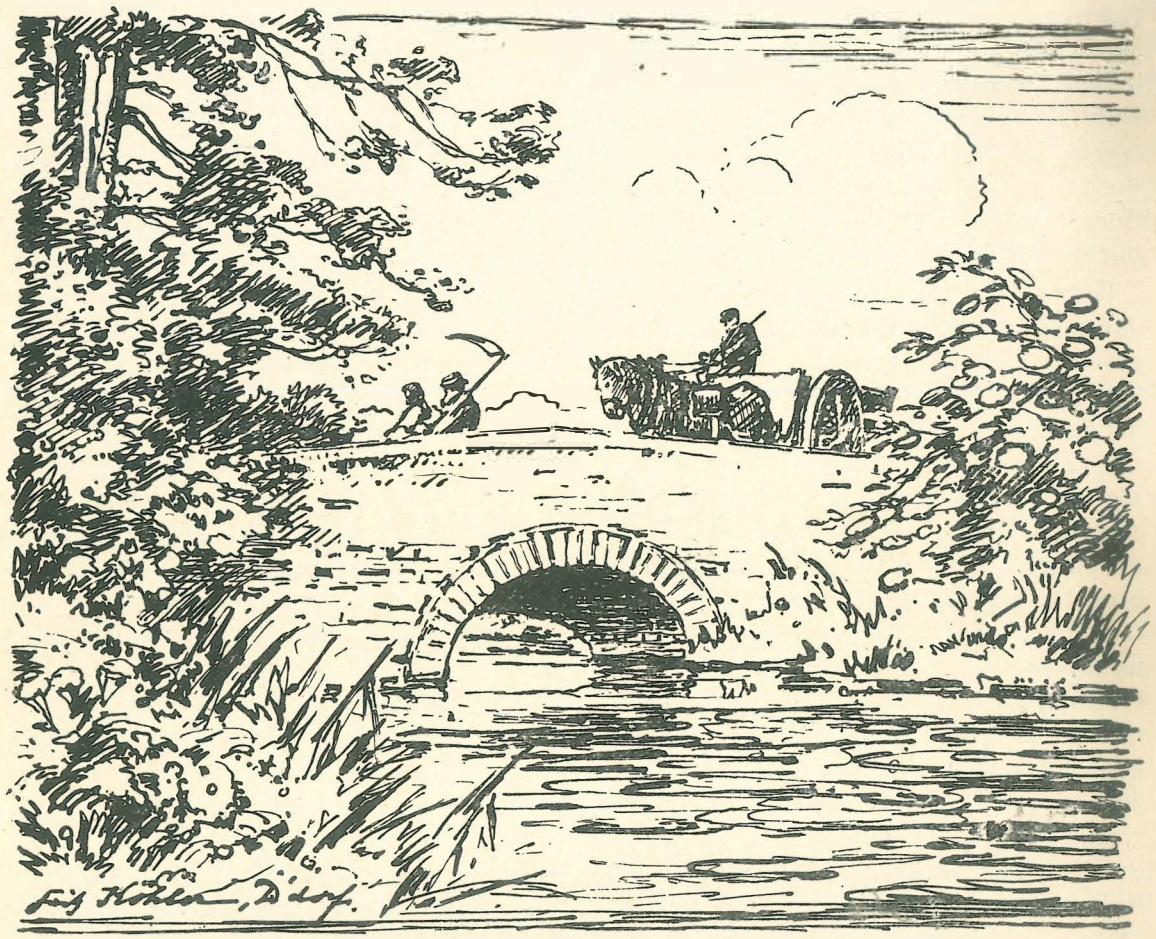
SANITÄRE INSTALLATIONEN
ZENTRALHEIZUNGSANLAGEN
DÜSSELDORF
PEMPELFORTER STR. 10–12
FERNSPRECHER NR. 264 79

Restaurant „Zum Burggrafen"
Graf-Adolf-Straße, Ecke Hüttenstraße
Bestgepflegte Biere der Schwabenbräu A.-G. Vorzügliche, preiswerte Küche

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

HERAUSGEBER: „DÜSSELDORFER JONGES“
SCHRIFTLEITUNG: DR. PAUL KAUHAUSEN, DÜSSELDORF
IX. JAHRGANG HEFT NR. 10



Es herbstet in unserer Heimat

Zeichnung von Fritz Köhler, Düsseldorf

Otto Teich-Balgheim:

Die Vereinigung der Herzogtümer Jülich und Berg mit der Kurpfalz vor 250 Jahren

Vor zweihundertfünfzig Jahren — am 2. September 1690 — starb in Wien, wo er zum Besuch seiner Tochter, der Kaiserin Eleonore, Gattin Leopolds I., weilte, der Vater des „Jan Wellem", der Kurfürst Philipp Wilhelm von der Pfalz, im Alter von 75 Jahren. Die Regierung von Kurpfalz ging damit auf seinen Sohn, den Kurprinzen und Herzog von Jülich und Berg, Johann Wilhelm, über, wodurch nunmehr die beiden niederrheinischen Herzogtümer mit der Kurpfalz unter Johann Wilhelm vereinigt waren, der von nun an den Titel „Kurfürst von der Pfalz und Herzog von Jülich und Berg" führte. Dieses Territorialgebilde blieb 115 Jahre, bis zum Jahr 1805 bestehen.

Die Kurpfalz war erst fünf Jahre vorher durch Erbschaft an das Haus Pfalz-Neuburg gefallen, da Kurfürst Karl (II.) von der Pfalz am 26. Mai 1685 zu Heidelberg ohne männlichen Leibeserben gestorben und mit ihm das Haus Pfalz-Simmern ausgestorben war. Die Neuburger Pfalzgrafenlinie hatte, ebenfalls auf dem Erbwege, Jülich und Berg im Jahre 1609 erhalten, und so war das große, jedoch unzusammenhängende Staatengebilde entstanden, das sie nun außer ihrem kleinen Stammland besaßen, dem Fürstentum Neuburg an der Donau, ebenfalls in kleineren Gebietsstücken bei Regensburg und Ingolstadt liegend. Die Herzogtümer Jülich und Berg lagen links und rechts vom Niederrhein, waren jedoch durch das dazwischen gelegene Erzbistum Köln voneinander getrennt, und die Kurpfalz am Mittelrhein war ebenfalls ohne Grenzberührung mit den beiden „druntigen Landen".

Schon zu Lebzeiten des Kurfürsten Philipp Wilhelm war der orléans-pfälzische Krieg ausgebrochen, die Franzosen waren in die Pfalz eingefallen, hatten sie in der grausamsten Weise verwüstet, hatten Heidelberg und sein Schloß, die kurfürstliche Residenz, zerstört und den alten Kurfürsten Philipp Wilhelm, dem keine militärischen Machtmittel zur Verfügung standen, genötigt, sich in seine Residenz Neuburg zurückzuziehen.

Seine niederrheinischen Herzogtümer hatte Philipp Wilhelm bereits 1679, als er noch nicht Kurfürst, sondern nur Herzog von Jülich und Berg war, an seinen ältesten Sohn, den Jungherzog Johann Wilhelm, abgetreten, der, in erster Ehe mit einer Halbschwester Kaiser Leopolds I. vermählt, als souveräner Herrscher in Düsseldorf Hof hielt. Da ihm die schweren Verwüstungen der Pfalz und der bis 1697 dauernde Krieg den Aufenthalt dort unmöglich machten, behielt er seine Residenz in Düsseldorf bei und beließ sie auch nach dem Friedensschluß von Rijswijk bis an sein Lebensende dort. So kam die merkwürdige Tatsache zustande, daß Düsseldorf am Niederrhein die Residenz der Kurpfalz am Mittelrhein wurde. Allerdings wurde sie nicht offizieller Regierungssitz für die Kurpfalz; denn die Verwaltung der niederrheinischen Herzogtümer blieb von der Pfalz, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, getrennt, wenn auch naturgemäß die Leitung der Regierung von der Person des Kurfürsten und Herzogs nicht gänzlich zu trennen war, zumal Johann Wilhelms Persönlichkeit zu bedeutend war, als daß nicht alle inner- und

außenpolitischen Maßnahmen von Bedeutung seiner persönlichen Entscheidung unterlagen.

Es kann an dieser Stelle davon Abstand genommen werden, des Kurfürsten Johann Wilhelms Regierungszeit (1679 bzw. 1690 bis 1716) zu schildern, die ja, wie genugsam bekannt, für Düsseldorf eine glanzvolle Epoche bedeutete; es sind in den letzten Jahren oft genug Beiträge zur Geschichte dieses Herrschers erschienen, die die mannigfachen Fehlurteile über diesen begabten, ehrgeizigen, über die Maßen arbeitsamen und kunstbegeisterten Barockfürsten richtigstellten.

Die Wiederkehr des Tages, an dem er vor 250 Jahren Kurfürst und Beherrscher eines großen Territoriums im Westen des Reiches wurde, gibt uns Düsseldorfern Anlaß, uns des „Jan Wellem" mit Dankbarkeit zu erinnern und sein schönes Reiterdenkmal, das von Grupello geschaffene Wahrzeichen der Stadt, mit besonderem Stolz zu betrachten.

Jan Wellem stand zeitlebens in unwandelbarer Treue zum Reich und zum Kaiser, er ist nicht — wie sein Nachbar, der Kurfürst von Köln — den Verlockungen Ludwigs XIV. gefolgt und auf dessen Seite getreten. Hätte er sich durch die französischen Versprechungen, die ihm mehrmals gemacht wurden, zum Abfall vom Reich und zu einem Bündnis mit Frankreich bewegen lassen, dann wäre das ganze große westliche Grenzgebiet des Reiches vielleicht für immer, sicher für lange Zeit, zusammen mit den Kurfürstentümern Köln und Trier vom Reich getrennt worden und an Frankreich gefallen. Johann Wilhelm hat diese Gebiete dem Reich erhalten helfen. Das hat man schon zu seinen Lebzeiten anerkannt, aber später leider vergessen; man hat ihm anläßlich seiner Anwesenheit in Wien während des spanischen Erbfolgekrieges im Jahre 1704 ausdrücklich und öffentlich bestätigt, daß er „das meiste dazu beigetragen ..., das Reich zu retten".

*

Dr. Rudolf Weber:

Drei Bilder der Heimat

Spätsommer über der Anger

Heiß liegt die alte Straße im Sommermorgen. Heißer noch brütet die Hitze über dem großen Kahlschlag. Ein Gewirr von Gräsern, Brombeerranken wie Fallstricke überall dazwischen, ab und zu ein paar Wurmfarne, die immer noch in jedem Mai ihre langen Wedel aufrollen, immer noch zur gleichen Zeit, just wie früher, als das Buchengrün in lichten Schleiern über ihnen hing, so die Tage nicht mehr ferne waren, da der gelbe Pirol seinen melodischen Ruf durch diesen nun abgeholzten Hain erschallen ließ. Brennend knallt die Sonne herunter. Doch munter flitzen die grünen Zauneidechsen und ihre braunen Weibchen über die von Moosen und Flechten bezogenen Stümpfe, und sie jagen den Heupferdchen nach, die in kühnem Wupps unglaublich weit springen, und sie beäugen freßlustig den Weberknecht, der langbeinig gerade über das breite Blatt vom Fingerhut, der im Juni den ganzen Hang in purpurrote Feuer taucht, gravitätisch abstolziert. Glitzernd wie flüssiges Silber murmelt in saftig-grüne Streifen eingebettet die Anger. Hin und wieder knubbelige Weiden an ihren Ufern, zu denen gen Osten hin die Tiefenbroicher Gemarkung herüberschaut, während weit, weit dahinter im flimmernden Dunst hochgebaut und ehrwürdig seit manchen Jahrhunderten der Schieferturm der Ratinger Kirche die Runde beherrscht. Einige langgezogene dünne Wolkenfetzen schieben sich vom Westen heran, dicke Ballen steigen in ihrem Gefolge auf. Vielleicht ist der Lauf der Anger heute, morgen oder übermorgen grau und trübselig und ihr Spiegel kraus, verzerrt von all den Tropfen, die herunterrieseln, plätschern. Vielleicht aber prunkt sie weiterhin mit ihrem Silberstreif, und die weißen feinen Flocken der Heideröschen gleiten ungestört durch die Bläue und Spinnlein an den Fäden dazu. Wer weiß das jetzt?

Böse stechen die Mücken. Sie kommen aus den zahllosen Löchern drüben im Kalkumer Busch, wo Spyräen und Iris sumpfig eine Wildnis schaffen, in der der rote Bock steht und heimlich, ganz heimlich zur Dämmerung sie verläßt. Dorther stammt auch die schillernde Jungfer, die im reißenden Fluge, wie ein schnittiger Eindecker gebaut, pfeilschnell an den hoppelnden Jungkarnickeln vorbeiflitzt. Drüben die Wiese, halb verdorrt, doch wo der Waldrand seine Schatten hinwirft, rupft schwarzweiß das Vieh an den Gräsern, und Stare in hellen Mengen, ein Dutzend Kiebitze im trauten Verein dazu, schreiten betulich zwischen den Kühen herum, um plötzlich in einem Schwarm hochzugehen, doch kaum bis zur Ecke, wo um den morschen Pfahl der Hopfen rankt, mit dessen Troddeln vergnüglich ein leichter Wind sich unterhält.

Verlassen verliert sich der steinige Weg in der Weite. Haselbüsche links, rechts. In ihren Zweigen bauen fette Kreuzspinnen ihre Netze. Ein Pfauenauge sitzt mitten auf dem Stein, der halb am Rande von Himbeersträuchern bedeckt am Abhang versackt, klappt seine bunten Flügel genießerisch auseinander, dann sieht man die ganze Pracht, schlägt sie wieder zusammen, und er macht einen sehr bescheidenen Eindruck. Viermal tut er das, bis metallisch bläulichschwarz der Mistkäfer auf seinem Arbeits-

gang ihm unabsichtlich zu nahe gerät. Aufgeschreckt streicht er ab, torkelt zur Schneise, da das Fasanengesperre seinen Durst an der lächerlich eingeschrumpften Pfütze stillt. Nun ist er weg. — Stille, Ruhe überall. Zwei Meisen fliegen vorüber, ein Fink pinkt kaum vernehmlich, nur kurz bloß, dann ist auch das überstanden, und allein der Baumpieper mit seinem ewigen sipsipsipsipsip zwitschert eine bescheidene Melodie. Lichter ist's im Gestrüpp geworden, bunter in manchen Kronen. Denn der Herbst ist nimmer fern.

Wieder geht ein Sommer mit Blumen und Vogelliedern zur Neige. Wieder rüsten sich die Schwalben, die wir so sehnsuchtsvoll begrüßten, da längs der Anger goldgelb die Himmelsschlüssel blühten, zur großen Fahrt. Wie lange noch, und böse Stürme heulen durch die Wälder, und im wilden Tanz hetzen die müden Blätter güldenen Talern gleich durch die kalten Lüfte. Blau und heiß wie ein schöner Julitag grüßt der Morgen. Er sucht uns vergangene, frohe Bilder vorzugaukeln, doch Abschiedsstimmung geistert wehmütig durch den Raum.

Blumen, die der Herbst beschert!

Und nun ist des Jahres hohe Zeit gekommen! Noch grünen draußen die Buchen in ihrem Laub. Doch die Stunde ist nicht mehr allzu fern, da rings die Welt sich in leuchtende Schleier hüllt. Noch blühen in süßem, duftendem Zauber die Rosen, wie einst, da langsam der Goldregen vertropfte und aus dem Fliederstrauch die Nachtigall ihre Strophen in blauen, lauen Maiennächten sehnsuchtsvoll dahinperlen ließ. Doch Spinnlein an langen silbernen Fäden, sie reisen heuer durch die Luft, und wie lange noch, und die letzten Schwalben verlassen uns, bis wiederum der Ostermond zur Neige geht. Aber wie nie zuvor im ganzen Jahre und wie nie nachher, jetzt ist die Zeit gekommen, da verschwenderisch in ungeahnter Fülle in allen Bauerngärtchen, in allen Schrebergärten, in der Stadt hinter blinkenden Spiegelscheiben, auf den Märkten, an der Tritonengruppe am Schlageterplatz Blumen und nochmals Blumen wie leuchtende Feuer, wie fröhliche Girlanden emporsteigen, sich aneinanderreihen, um Abschied vom Sommer nun zu nehmen, um würdevoll den Herbst wohl zu empfangen. Und sie begleiten uns in die Wohnungen, sie stehen in geschliffenen Kelchen oder in edelgebrannten Gefäßen auf unseren Tischen daheim, und versunken in ihre Pracht und Schönheit, glauben wir an das Gute, Reine der Welt. Und was uns dieser Sommer nicht an Wünschen bescherte, das wird uns sicherlich der nächste bringen.

So wandern wir durch den Tag, und so wandern wir vor die Stadt, da frei und weit der Himmel, von wo die Sonne auf die Sinfonie der Farben und der Formen herniederschaut. Dahlien und Georginen in breiten weißen Bahnen, blutrote Lachen dazwischen und rosafarbene Strahlen dazu, die dem Morgenrot gleichen, säumt es die Kämme der Aaper Höhen, des Grafenberges. Große Sterne in lustigem Geflimmer, kleine Bällchen wie Pompons, vielhundert Arten reich, die sich hier bunt vereinten! Löwenmaul und Nelken grüßen am Wege. Mit spitzigen Dolchen streben Gladiolen darüber hoch. Astern vom tiefsten Blauviolett bis zu weißlich-rosa Pastelltönen sticken in dichten Reihen ihre Bänder, und die reichen bis hinten zur Hecke, da gelb die Ringelblumen, die Studentenblumen und die Goldraute, im Volksmund „Langer Heinrich" benamst, wuchern. Wie würdig die Gartenhortensie in ihrem

schweren bronzefarbenen Herbstton. Wie lieblich die Levkojen in ihrer Purpurfarbe, der Sommerrittersporn, der in einem Lebensjahr sein kurzes Dasein muß vollenden und beschließen. Kleine Sonnenblumen, feinfiedrige Blätter der Kosmeen, breitrandige, vornehme Zinien, „Jungfer im Grünen" genannt, Strohblumen und Trompetenblumen mit großen, träumerischen, bunten Kelchen, sie alle suchen in edlem Wettkampf, in mühevollem Wirken aus des Züchters Hand hervorgegangen, sich selbst zu übertreffen, uns leicht und froh zu machen.

Von Blumen, die der Herbst uns schenkt und die daheim den Glanz in unsere Stuben festlich tragen, singen den ganzen, lieben Tag die Winde, die behutsam ihre Häupter liebkosend streicheln, sprechen die großen und kleinen Menschen, bis daß der Frost, der über Nacht gekommen, sie knickt. Und alles ist verloschen.

Regenwolken über dem Oktobersonntag

Grau der Himmel, grau die Welt, und schwere Wolkenfetzen in düsteren Heeren ziehen in die Weite. Ein goldiger Taler schwimmt auf dem Rücken der Düssel heran. Da folgt noch einer, dort ein Dritter. Ohne Hast, ohne Lärm ziehen sie ihre Bahn, und der Wind, der dahinten über die Häuser kommt, schüttelt und zerrt die Linden, daß sie erschreckt ihre Blätter abwerfen, so rasch und unvermittelt geht der Abschied vonstatten, daß kaum, ehe sie sich dessen versehen, schon der fröhliche Schmuck von hinnen wirbelt, bis ihn der Bach aufnimmt und fortträgt auf Nimmerwiedersehen. Wie hübsch die bunten Blätter aussehen, die da eines hinter dem anderen abwärts treiben. Nun hält sie alle der ungefüge Ast auf, der halb am Ufer und halb in den Fluten liegt. Noch einmal große Versammlung, da ruht sich's gut ein Weilchen, eine spärlich glitzernde Sonne malt für Minutenkürze fröhliche Tupfen drauf. Dann versinkt die ganze Herrlichkeit, und dieser Vorgang wiederholt sich, bis der gesamte Baumgang kahl und frierend dasteht und die Stürme hohl und dräuend durch die Kronen fahren. Voll glänzender Pfützen die ausgefahrenen Wege zu Seiten der bedenklich gelichteten Hecke, in deren dornigem Geäst, allen Blicken preisgegeben, die leere Kinderstube des Neuntöters in die Gegend guckt, und der Holderbusch zur Rechten in der Höhe mit seinen schwarzblauen Fruchttellern wippt. Klatschend, raschelnd streicht die neue Regenbö drüber fort. Man sieht, wie sie es eilig hat. Eben stand sie noch da hinten über dem Sturzacker, wo der gelbblasse Hederich vergebens Stimmung zu markieren versucht, dann patschte sie auf die armen Dahlien im bescheidenen Gärtchen und zerfetzte ihre ganze Pracht. Nun schleudert sie ihre Tropfen auf die Lache, rascher, immer rascher, so daß die Wasserkringel gar keine Zeit haben, sich ordentlich auszuleben und die ganze Pfütze in zitternde Bewegung gerät. Es trommelt auf welkem Fallaub, es rieselt die Stämme herunter, mit melancholischem Ruf trippelt die Haubenlerche über den einsamen Pfad, und mißmutig hockt ein Schwarm Girlitze beieinander, die auf der Reise zum Süden sind.

Regen über dem Oktobersonntag. Früh zieht die Nacht herauf, fallende Tropfen glucksen noch ein Weilchen, und der Wind, der den Sommer verjagte, seufzt die Straßen entlang und lullt uns in den Schlaf.

Heinrich Daniel †:

Verträumter Winkel im alten Düsseldorf

Still und friedlich, kaum berührt von der Hast der modernen Zeit, fast abseits jeden Verkehrs, liegt im späten Nachmittagssonnenschein eines herrlichen Maitages der Orangerieplatz, das Palais des Grafen von Spee, sowie die alten Häuschen und Giebel der sogenannten „Pefferhött" an der alten Bäckerstraße.

Hier scheint die Zeit still zu stehen. Die alten Butzenscheiben im Palais zwinkern ganz verschlafen und erstaunt, wenn einmal ein Auto durch die Gasse fährt und vor der Rentei hält, sie können sich nicht genug wundern, daß keine Kaleschen mehr dort halten, darauf galonierte Diener saßen mit weißen Perücken unter dem Dreispitz, die den Schlag aufrissen, wenn Düsseldorfs vornehme Welt in hohen Stöckelschuhen, weit ausgeschnittenen Miedern und hohen kunstvollen Frisuren, die Herren mit Galanteriedegen und Schnallenschuhen, ausstiegen, um in dem herrlichen Schloßparke bei Bowle, Flötenkonzert und galanter Unterhaltung Erholung zu suchen und dabei die Ereignisse in der kleinen Residenz mit französischer Satire zu beleuchten.

Wieviel schöne und verliebte Worte mögen die Ohren des Herkules gehört haben, der heute noch als einzige der vielen Figuren, die damals den Garten schmückten, auf hoher Mauer steht, auf seine Keule gestützt, vom Alter verwittert und vom Regen verwaschen. Gleichsam als Wächter einer vergangenen Zeit.

Auf dem Wassergraben, den eine von Moos bewachsene Mauer abschließt, zieht ein Schwan mit zurückgelegtem Hals und hochgestellten Schwingen majestätisch dahin, und die kleinen Wellen, die er wirft, vergehen glitzernd in der Farbensymphonie der vielen Blumen, Gräser und Sträucher, die die Ufer einsäumen.

Schwer und süß duftet der Flieder, wo die Wasser des Grabens über ein Wehr springen, die dann als ein Arm der Düssel unter Straßen und Häusern fort, an der Schulstraße in den Rhein zu fließen.

Aus dem Fliederstrauch, dessen große Blütendolden wie lila Sammetlichter aus der Abenddämmerung aufleuchten, klingt sehnend und schluchzend das Lied einer Nachtigall; einem jungen Menschenpaare, das innig umschlungen den herrlichen Tönen lauscht, frohes Hoffen und Lieben verkündend.

Das hohe Gras der Böschung haben sich einige Enten als Nachtlager ausersehen, dort schlafen sie, den Kopf unter die warmen Flügel gesteckt, als weiße Flecken in dem dunklen Grün sich abhebend.

An der Mariensäule hat man zu Ehren der Gottesmutter eine Blumenpracht von seltener Schönheit erstehen lassen, und es ist ein Blühen und Prangen, als wollten die Blumen in Schönheit wetteifern zu Ehren der Maienkönigin, deren goldener Heiligenschein glitzert und glänzt in dem weichen Lichte des nun aufgegangenen Mondes. Grade über ihrem Haupte strahlt ein Stern wie ein Demant von unendlicher Pracht.

Die alten Giebel der Häuser im Hintergrunde der Maxkirche scheinen wie mit Silber übergossen, und nichts ist unschön mehr, da alles mit Licht und Schatten ausgeglichen ist.

Der Zwiebelturm der Maxkirche mit dem großen, goldig glänzenden Hahn und das kleine Türmchen, heben sich scharf gegen den Nachthimmel ab, und da die Kirchenglocke mit hellem Schall zehn schlägt,

scheint es, als zittere der Ton in dem Türmchen nach.

In dem alten Eckhause mit der herrlich geschnitzten Barocktüre brennt über dem Eingange eine Laterne mit roten und weißen Gläsern, die ihr Licht weit auf die Straße wirft. Durch die Lichtstreifen huscht eine Katze, deren Fell einmal rot, einmal weiß aufleuchtet, bis sie aus dem Lichtkegel heraus in einem nahen Kellerloch verschwindet.

In der „Pefferhött", deren trauliches Dunkel nur durch das Licht der Wohnungen erhellt wird, sitzen vor den Haustüren auf Bänkchen oder Stühlen die Nachbarn, um sich die Neuigkeiten des Tages und der Familien zu erzählen. Irgendwo muß eine Namenstagfeier sein, denn ich höre das Liedchen singen: „Viel Glück, viel Glück zu deinem Namenstag!" begleitet von den Tönen einer Ziehharmonika.

Auf einer niedrigen Fensterbank steht eine Kanne und einige leere Gläser, und aus dem schummerigen Dunkel sagt eine Stimme: „So'ne schöne, wärme Maiowend hammer an Johr on Dag nitt mie gehatt; mer mach janitt no Bett jonn. Wie eß et, Pitter, — häste noch jett an de Föß? Dann lommer noch e Mößke Bier hole!"

„Minnetwäje, dann eß äwer Schluß, morge fröh es de Nacht eröm!"

Dann sehe ich, wie Pitter mit der Kanne um die Ecke der Zitadellstraße verschwindet.

Stille, dunkle Nacht rund um mich her, und die alte Stadt träumt in die Zukunft ....

*

Am Niederrhein

... Wer von dem romantischen Mittelrhein in unsere niederrheinische Heimat kommt, glaubt, aus einem reichen Lande voller Städte, Kirchen und Burgen in ein ärmeres zu gelangen. Aber er irrt! Das Land ist allerdings nur etwas für feinnervige Menschen, die in den freien Stunden des Lebens sich danach sehnen, dem schaffenden Erdgeiste und dem geheimnisvollen Weben in der Werkstätte der Natur näher zu sein ... Am Niederrhein wird alles groß und bedeutsam. Wie sich der Himmel weitet, der Wolkenzug, das Land, der Sturm, der in kühlen Vorfrühlingstagen mit elementarer Gewalt über es hinwegfegt, so erscheinen auch ein einsamer Baum, ein Haus, ein Turm urweltlich und gigantisch in ihren Formen ... Wer zum ersten Male das Land am Niederrhein durchwandert, ist geradezu erstaunt ob des reichen Wechsels seiner Landschaftsbilder. Da steht in der weiten Niederung ein Haus. Das rote Dach, das fast hinunter bis auf den Acker reicht, leuchtet glühend gegen den sattblauen Himmel, auf dem der Wind vom Niederrhein phantastisch weiße und graue Wolkenballen vor sich her treibt. Unter dem hohen Dache duckt sich das Haus zusammen. Die schlanken Pappeln biegen sich im Sturm zur Seite. Und unser Auge wandert in die Weite über die wellenbewegten grünen Weiden ... An den stillen Altwassern des Rheines, in dessen Schilf einsam ein Kahn ruht, träumt die Schönheit dahin. Aus silbergrauem Dunst der Ferne schillern seltsam feierlich und geheimnisvoll die schmalen Pappeln. Ein Kirchlein oder eine Windmühle glaubt man aus dem Schleier zu erkennen. Und träge spielen die schläfrigen Wellen des Wassers mit dem Licht der Sonne, das hier und da die zart gewobenen Dunstnebel mit seinen Leuchtgarben durchdringt. Man sieht an solchen Tagen kein Rot, kein Blau, kein Grün mehr, nein, unendliche Zwischentöne von Farbharmonien ...

Richard Klapheck †

An Immermanns hundertstem Todestage

Dem Ernst der Zeit angemessen, waren die Feiern zu Immermanns hundertstem Todestage ernst und schlicht.

Nach trüben, regnerischen Tagen stieg ein heller Sonntag über Düsseldorfs schönen Gärten herauf. Der alte Golzheimer Friedhof, diese stille friedliche Insel im Großstadtverkehr, war an diesem Morgen das Ziel der Immermannverehrer. Auch die offiziellen Vertreter der Stadt, die Herren Stadtrat von der Lühe, Professor Kraus und Stadtdirektor Berg, alles, was Ursache hat, des Dichters, Theaterleiters und Kulturpolitikers dankbar zu gedenken, fanden sich ein. Die Stadt hatte Grab und Umgebung würdig herrichten lassen. Still schloß sich der Kreis um die teure Grabstätte, und

Stadtrat von der Lühe

sprach diese Worte:

„Wir haben uns heute hier am Grabe Karl Lebrecht Immermanns versammelt, um seiner am 100. Todestage zu gedenken. Am 25. August 1840 raffte ihn eine tückische Krankheit im besten Mannesalter dahin. Allzufrüh unterbrach der Tod seinen bedeutungsvollen Aufstieg als Dichter und Schöpfer einer deutschen Musterbühne. Dreizehn Jahre, die letzten seines Lebens, hat Immermann in Düsseldorf verbracht. Neben seinem Amt als Richter widmete er sich dem, wozu er innerlich berufen war. Mitbürger der damals schon kunstsinnigen Stadt Düsseldorf haben es ihm ermöglicht, seine Gedanken über die Vertiefung und Vervollkommnung schauspielerischer Darstellung und Bühnenkunst zu verwirklichen, dem das übrige Deutschland kein Verständnis entgegenbrachte. So ist Immermanns Name mit Düsseldorfs Kulturgeschichte auf immer

Stadtrat von der Lühe spricht am Grabe
(Aufnahme: Stadtarchiv, Düsseldorf)

verbunden. Zur vollen Würdigung seiner Persönlichkeit muß aber seine Auffassung in nationalen Dingen hervorgehoben werden. Er, der in der Zeit tiefster Reaktion und kleindeutschen Spießbürgertums lebte, hat schon damals Gedanken ausgesprochen, die uns in Erstaunen setzen. In einem Brief sagt er:

> „Ob ein lebendig Staatsvolksleben, ein kompakter Nationalsinn da sei, das bleibt ewig die Hauptsache."

An anderer Stelle:

> „Alles, was geschieht, geschieht durch den Helden und das Volk. In dem Volke gährt eine Unzahl vorbereitender Umstände, die der Held durch die Energie seines Wesens zusammenfaßt, sie mit einem Teile von sich selbst vermischt und sie dann zur Tat macht. Der Held ist nichts ohne das Volk, das Volk nichts ohne den Helden; beide leben in der unlösbarsten Ehe."

Diese Worte könnte Adolf Hitler selbst gesprochen haben. Und weiterhin noch folgender Ausspruch:

> „Ich würde mich lieber vom Rhein verschlingen lassen, als ein Fußbreit deutschen Rheinlandes verloren sehen, und Gott möge mich's hier in der äußersten deutschen Rheinstadt (damit meinte er Düsseldorf) erleben lassen, daß uns Weltmeer und Kolonien erzwungen werden, ohne welche Deutschland der Staat des Details und der bloßen Wissenschaft bleibt, seine riesenhaften Kräfte aber nie entwickeln kann."

So sehen wir Immermann als einen der großen Vorkämpfer großdeutschen Denkens, und wir können heute nach hundert Jahren es mit besonderer Dankbarkeit empfinden, daß das, was Immermann vorschwebte, jetzt zur Tat geworden ist. Karl Lebrecht Immermann würde heute zu denen gehören, die schon frühzeitig sich Adolf Hitler verschworen und ihm geholfen haben, das zu verwirklichen, was der Dichter in seinem weitschauenden Geiste schon hundert Jahre früher erkannt hatte. So ist der Name Immermann mit Recht unsterblich geworden, und die Stadt Düsseldorf ist stolz darauf, nicht nur Hüter seines Grabes, sondern auch Hüter seines Namens sein zu dürfen. Seit dem Jahre 1935 ist ein Immermann-Literatur-Preis in Höhe von 3000.— RM. vom damaligen Oberbürgermeister Dr. Wagenführ gestiftet, der jedes Jahr verteilt wird. Außerdem soll jetzt jährlich eine Immermann-Woche stattfinden, in der seine Werke und solche zeitgenössischer Dichter zur Aufführung gelangen.

Karl Lebrecht Immermann, Du lebst in uns und mit uns weiter im neuen größeren Reich aller Deutschen unter unserem Führer Adolf Hitler, dem auch Du Wegbereiter gewesen bist."

*

Dann legte Stadtrat von der Lühe den Kranz der Stadt Düsseldorf am Grabe nieder. Ihm folgte Dr. Wilden für den Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, der durch seinen Kranz in Immermann den Mitbegründer des Vereins ehrte, und dann widmeten die Heimatvereine ihre Kränze in Verehrung und Dankbarkeit dem großen Toten, dem Düsseldorf auf kulturellem Gebiete so viel verdankt. Für die „Alde Düsseldorfer" sprach Willi Küpper, für die „Düsseldorfer Jonges" Willi Weidenhaupt.

*

Anschließend begaben sich die Vertreter der beiden Heimatvereine zum Denkmal Immermanns in den Blumenanlagen der Goltsteinstraße. Auch hier hatte die Stadt unaufdringlich und vornehm das Denkmal in gärtnerischen Schmuck gestellt.

Die beiden Vereinsführer legten den gemeinsamen Kranz der Heimatvereine nieder. Dann sprach

Der Kranz der Stadt Düsseldorf
(Aufnahme: Stadtarchiv, Düsseldorf)

Hans Heinrich Nicolini:

„Eichenlaub und Lorbeer legen wir am Denkmal Karl Immermanns, des Dichters und geistigen Kämpfers, nieder. Eichenlaub: Schmuck und Lohn des sieghaften Streiters; Lorbeer: Zeichen unsterblichen Ruhmes.

Als vor hundert Jahren die Freunde Immermanns Sarg, geschmückt mit Eichenlaub und Ähren, Weinlaub und Rosen, in die Erde betteten, da war ihr Schmerz um den jäh dahingerafften Vierundvierzigjährigen ohne Trost; denn sie mußten glauben, von einem Unvollendeten, einem vom Leben Besiegten, Abschied zu nehmen. Was sie empfanden, sprechen die Verse von Hermann Kurz aus:

„Du treues Herz, so deutsch, so groß,
So fandest denn auch du dein Los
Und bist in heißer Sehnsucht Pochen,
Im Kampf mit Welt und Zeit gebrochen."

Freilich, daß sie einen mannhaften, unentwegten, heroischen Kämpfer begraben hatten, wußten sie; daß es ein sieghafter Kämpfer war, konnten sie kaum ahnen.

Wir wissen das heute. Wir übersehen auch, wie viele in seinen Spuren und auf seinen Schultern seinen Kampf weitergeführt haben.

Wie wir die Kameraden, die jüngst gegen Frankreich zogen und den schweren Durchbruch durch Belgien und die Maginotlinie, ihr Leben opfernd, erzwangen, als Sieger ansprechen, wenn sie auch den Endsieg, den Tag von Compiègne, nicht erlebten, so müssen wir auch Immermann den Kranz reichen, ihm, der in seiner Zeit durch Gestrüpp und Dickicht, durch Schutt und Fels den Weg bahnte, den der Deutsche gehen mußte, um sich selbst zu finden, den Weg zu seinem ureigenen Wesen, zu seiner Bestimmung, den Weg zu seinen Kraftquellen,

H. H. Nicolini spricht am Denkmal
(Aufnahme: Stadtarchiv, Düsseldorf)

zum „unsterblichen Volke", den Weg zu einem „kompakten Nationalsinn", zu deutscher Würde und Geltung.

Zwar konnte es damals scheinen, als spreche und wirke Immermann in luftleeren Raum, denn seiner Stimme ward kein Widerhall. Aber was eine so gewaltige geistige Kraft denkt und wirkt, geht

nicht verloren. Es sät sich als Samen in das Gedankengut, in das Lebensgefühl des Volkes, keimt und blüht hier und da, bis eines Tages die Sonne die ganze Saat weckt und zur Frucht reift.

Das ist heute der Fall, und schönste Erfüllung ward Immermanns Gebet:

„Laßt mich also bereiten die Saaten
Ihr heiligen Götter, [der Zukunft,
Ungesehn!"

Darum ist der Lorbeer, den wir Immermann reichen, kein dürres Reis, sondern ein saftstrotzender Zweig. Immermanns Geist lebt in und mit seinem Volke, ist in seinem Volke unsterblich. Das ist wahrer und höchster Ruhm.

Wir aber, meine Heimatfreunde, wollen dies recht begreifen. Wir wollen den Geist Immermanns in Liebe erfassen und sein Wirken und sein Werk uns bewußt mehr und mehr zu eigen machen in Verehrung und Dank."

Heinrich Daniel zum Gedenken

Mit Heinrich Daniel hat die Heimatbewegung einen ihrer besten Vertreter verloren. Dieses Urteil teilen wir alle, und wer es nicht teilt, der hat diesen aufrechten Heimatstreiter nicht gekannt und sich nicht mit seiner heimatlichen Muse beschäftigt. Er war ein Idealist reinsten Wassers und kannte in dieser Hinsicht keine Schranken und Hemmungen. Mit nieversagendem Eifer verteidigte er die Interessen seiner Heimatstadt, verteidigte er ihr Brauchtum, ihre Sitten und ihre Sprache. Ja, diese Sprache, diese Düsseldorfer Sprache, in der er das ganze Glück seines Daseins fand, die ihm mehr sagte als die Sprache, die man überall spricht, liebte er; dafür verschwendete er sich; in dieser Sprache schrieb er seine reizvollen Stimmungsbilder und seine Gedichte. In seiner schönen Phantasie sah er die Heimat immer verklärt, und nie hat die ihn betrogen. Darum blieb er auch sein Leben lang die Frohnatur in schlechten und guten Tagen. Ihn hat keine Unbill totschlagen können; er stand als lachender Philosoph darüber. Nun ist er heimgegangen, und an dem schönen Herbstnachmittag des 10. September 1940 haben sie ihn alle, seine „Düsseldorfer Jonges", seine „Reserve"-Schützen, seine Karnevalsfreunde und seine Heimatfreunde auf dem Nordfriedhof zu Grabe getragen. An seiner offenen Gruft sprach der

Präsident Willi Weidenhaupt

diese Worte:

„Wir haben einen lieben, echten Heimatfreund verloren. Die „Düsseldorfer Jonges", nein, das ganze heimatliche Düsseldorf trauert um ihn ob des allzufrühen Scheidens. Schmerz und Trauer bannen uns fast die Sprache. Und doch müssen wir versuchen, Heinrich Daniel gerecht zu werden.

Heinrich Daniel wird zu Grabe getragen
(Aufnahme: Stadtarchiv, Düsseldorf)

Nicht allzuviel Menschen bekümmern sich um die Heimatbelange. Das Interessante, Weite, Fremde lockt und nimmt die Menschen mehr in ihren Bann.

Ganz anders bei Heinrich Daniel. Er war einer von den wenigen, die die Heimat als den größten Schatz lieben. Ihm war die Heimat, sein Düsseldorf, alles. Sie war ihm Lust und Freude, Wonne und Schmerz, Arbeit und Ruhe. Seine Muttersprache, das Düsseldorfer Platt, beherrschte er wie kein zweiter.

Schon als Kind, dann als Junge und erst recht als Erwachsener lauschte er allen Begebenheiten des täglichen Lebens das reizvolle Düsseldorferische ab. Die Altstadt war ihm vertraut und lieb, ob es der Jan Wellem oder der schiefe Lambertusturm oder sonst eine trauliche Ecke war. Aber noch mehr die Menschen, die in den winkligen Straßen und Altstadthäusern zu Hause sind. Unvergessen bleiben die von Heinrich Daniel geleiteten Heimatabende bei allen traditionellen städtischen Festen und Gelegenheiten, die er geradezu glänzend gestaltete, wobei ihm seine großartige Wiedergabe aller Heimatdinge prächtig zustatten kam.

Wir senken seinen Leib in die kühle Heimaterde; aber sein Geist und die Kraft seines Beispiels leben weiter. Dankbar bleiben ihm die „Düsseldorfer Jonges" über das Grab hinaus.

Lieber Heimatfreund! Solange es in Düsseldorf eine Heimatbewegung gibt, wird dein Name ehrend und achtunggebietend genannt werden. Ruhe in Frieden!"

Ergreifende Worte der Verehrung sprach auch der Chef der Düsseldorfer Schützen, Albert Kanehl, und dann wölbte sich der Hügel der vielen Kränze über die frische Grabstätte ...

*

Heinrich Daniel †

Der Abend versammelte alle Heimatfreunde im Vereinsheim der „Düsseldorfer Jonges". Florverhüllt zeigte sich das Banner der Heimat, und auf dem Tischplatz, daran Heinrich Daniel immer saß, lag ein Blumengewinde.

Hans Müller-Schlösser

widmete dem Heimgegangenen folgenden Nachruf:

Leewe Düsseldorfer Jonges on Freunde!

Ich well e paar leewe Wöt onsem jode Heinrich Daniel in si Jraf norofe. Et dörft Öch äwer nit wondere, dat ich et en min Mottersproch donn. Mer Zwei, der Daniel on ich, hant immer bloß en Düsseldorfer Platt metenanger gesproche. Ich kann mich nit erennere, dat eemol zwesche ons e hochdeutsch Wot gefalle es. Wenn mer

Zwei ons op Hochdeutsch ongerhalde hädde, dat wör ons läppsch vörgekoome. Ich han och met min Eldere kee hochdeutsch Wot gewechselt, on och hüt noch kritt min Schwester bloß Düsseldorfer Platt von mich ze höre. On ich weeß, dat d'r Daniels Henderich, wenn hä jetz bei ons söß, sin große Freud hädden, dat ich op Düsseldorfer Platt von 'em sprech on nit op Hochdeutsch, wat 'em nit got log. Wenn hä Hochdeutsch sproch, kom et mich vör, als hädden hä sin Schnut friseert. Enä, wat hä gedacht on geföhlt hät, dat hät hä als Düsseldorfer gedacht on geföhlt on och en de Düsseldorfer Volkssproch am beste, am schönste, am werkungsvollste on am onmeddelbarste usgedröckt. On nix wor 'em leewer, als met gode Freunde zesammezesetze bei e Gläske Düsseldorfer Lagerbier on ze verzälle. On hä konnt eso nett verzälle, so lebendig on eso griefbar. Humor hadden hä, de richtige drüge Düsseldorfer Humor, de sich am leevste öwer de Schwäche von ons leewe Metminsche löstig mäckt, de Humor, de alles Schwere em Lewe op de leichte Achsel nömmt on met Widerwärtigkeite fädig wöd wie met e Federke, wat mer von de Hank en de Loft blöst. On wat sind denn Widerwärtigkeite, wenn mer se met de Käz bekickt, die vom Humor ehr Lecht kritt? Wie Motte on Möcke, die sich de Flögele verbrenne, wenn se dem Lecht ze nöh koome.

Dem Daniels Henderich sin Vaterstadt Düsseldorf on sin Mottersproch, et Düsseldorfer Platt, dat wore die zwei magnetische Pole, wovon sin Gedanke immer am stärkste aangetrocke wode. Hä wor immer en de eeschde Reih, wenn et drop aankom, för vaterstädtische Eigenarte on Werte sine Mann ze stonn. Ich kenn d'r Daniels Henderich seit 33 Johr on han et nie bedurt, 'em kennegelehrt ze han. Ich wor domols ene jonge Mann von 23 Johr, on hä wor eenonzwanzig. Domols schon wor hä begeistert von allem, wat sin Heimat Düsseldorf an Schönem hät on wat se weht mäckt, dat mer se allemole jän hant bis en ons letzte Stond. Se wor 'em an't Herz gewachse, on met sin schönste Geföhle hing hä an Düsseldorf, on wat sin Heimat 'em gegewe hät, dat hät hä ehr met sin Heimatliebe vergolde wie e dankbar Kenk sin Motter. Ich senn et noch, als wör et gester gewese, wie mer Zwei ons zesammegedonn hant, öm gemeinsam Düsseldorfer Art ze pflege. Domols — et wor eso öm neunzehnhondertacht eröm — hammer, d'r Daniels Henderich on ich, e paar angere jonge Lütt zesammegerofe on hant „Düsseldorfer Abende" veranstalt, wo mer min eeschde literarische Kenger op de Welt gesetzt hant. Hä hät et jo selwer gescheldert en sin Red,*) die hä op mich he an derselwe Stell gehalde hät, wie ich fufzig Johr alt gewohde wor. En Streck von mine Werdegang hät hä metgemaht, on ich ben 'em hüt noch dankbar doför. En de „Konstantia" op de Belkerstroß wor et, do hammer min eeschde Stöckskes opgeföhrt. Dat komische Dröm on Draan on die Onzulänglichkeite bei dene Opföhrunge, wobei mer manchmol de Endruck hatt, als of ene Blende ne Lahme föhre wollt, könnte e ganz Book fölle. „D'r jlöcklige Dag" heeschden dat eeschste Stöckske, wat mer gespellt hant. Hä spellden en dem Stöckske d'r jugendliche Liebhaber on spellden 'em got! Hä wor och em Lewe ne gode Liebhaber, ne Liebhaber von alle Sache on Denge, die et Lewe angenehm maake: von got Esse on Drenke, von gode Freunde, von gode Gespräche on — von leckere Fräukes. Domols han ich „Et feine Gebräu" geschrewe on „D'r Isgang von Volmerschweht". Die zwei Ballade hät hä öftersch met Vörliebe vörgedrage, on eso vörgedrage, wie ich et mich nit besser denke kann, met Kraft on Verständnis on

*) s. diese in den „Düsseldorfer Heimatblättern" 5. Jahrgang (1936) ff 333—336.

met der ehrliche Bescheidenheit, die de Grenze vom eegene Könne kennt on nit dröwer erus well. On en der Bescheidenheit hät hä selwer manch nett on humorvoll Gedichske on Verzällche geschreewe, die et verdeene, gesammelt on gedröckt ze wede als erheiternd on erfreulich Vermächtnis von ene Düsseldorfer Jong.

D'r Daniels Henderich wor op sin Aht ene glöckliche Minsch. Hä hatt för all die e vergnögt Lache, die behaupte, et Lewe wör ene ewige Kampf. Denn hä es met alle en Freede usgekoome. Hä hatt keen Feinde, och nit onger de böse Minsche, weil hä ongefährlich wor. Hä hät et Lewe immer met Lache aangekickt, weil hä geglövt hät, et Lewe wör eso schön on lewensweht, äwer hä hät nit gewoßt, dat et 'em bloß deshalb eso vörkom, weil hä et met si heiter Gemöt aangelacht hät. Äwer dobei hatt hä doch eson klore on nöchterne Oge, dat hä Musköttelches niemols för Peffer aansoh. Sine vörnehmste Grondsatz wor: Besser eene Dag got als alle Dag schlecht. Hä hät sich nie d'r Kopp zerbroche öwer dat Woher? Wohin? Woför? Hä wor do, on dat genögden 'em, on em öwrige hät hä Goddes Wasser öwer Goddes Land loope lote.

On eso levt hä en ons Gedächtnis. On we em Gedächtnis von sin Freunde levt, de es nit dot, de es bloß fern wie eene, de en wiede Reis mäckt. Dot es, we vergesse wöd. On d'r Daniels Henderich wöd von ons nit vergesse! De mortuis nil nisi bene, op Deutsch: Von de Dode soll mer bloß got spreche. On ich wößt nit, wat ich vom Daniels Henderich schlecht spreche könnt. Dat kann keene von ons. Hä wor ene echte deutsche Käl on ene eweso echte Düsseldorfer Jong. Vör nix wor hä bang, och vörm Dot nit, on de hät 'em doch en si letzt Johr hatt aangepackt. Äwer wat soll ich mich bang maake vör d'r Dot, hät hä öftersch gesaht, et hät noch keene erlevt, dat hä gestorwe es.

On we es stärker als d'r Dot?
We lache kann, wenn hä droht!

On en der Beziehung wor d'r Daniels Henderich mine Wesensverwandte. On wenn ich et nit gesaht hädden, dann hädden hä et selwer von sich sage könne:

On kömmt d'r Dot, dann sag ich: Bon!
Ade, o Welt, ich jonn driewe!
Ich ben ene Düsseldorfer Jong
On well et als Engel noch bliewe!"

*

Mit tiefer Teilnahme hörte man eine von Franz Müller vorgelesene Altstadterzählung an, die letzte, die Heinrich Daniel zu Papier gebracht hat. Ebenso lauschte man dem, was Hans Müller-Schlösser an charakteristischen Begebenheiten aus dem Leben des Verblichenen zu berichten wußte, Begebenheiten, die vielleicht einmal in den Schatz heimischer Anekdoten eingehen werden.

Daß Heinrich Daniel im Gedächtnis der Düsseldorfer fortleben wird, bezeugten ferner die schönen Nachrufe, die ihm der Hauptmann Willi Römer von der Schützengesellschaft „Reserve" und Präsident Leo Statz im Namen aller Düsseldorfer Karnevalisten widmeten. Und der Heimatdichter Paul Gehlen rief Heinrich Daniel nach:

„So wor dä Heinrich em Läwe,
Hä hät ons, watte hatt, jejäwe,
Hä jow ons, wat sie Bestes wor,
Et Herz met joldige Humor."

*

Neue Heimatliteratur

Das Couvenhaus in Aachen

Selbst wenn der Aachener Baumeister Johann Josef Couven keine unmittelbare Beziehung zu unserer Stadt hätte, müßte jeder Heimat- und Kunstfreund sich mit ihm beschäftigen. Denn er ist der Schöpfer des Stils, der die rheinische Bau- und Wohnkultur um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geradezu bestimmte. Die schönsten Wohnhäuser, Möbel und Hausgeräte reicher Patrizier in Aachen und in anderen Städten tragen den Stempel Couvens, das Zeichen des Aachener bürgerlichen Rokoko. Indessen hat auch Düsseldorf Schönes von dem großen Künstler empfangen, vor allem das Schloß Jägerhof, dessen Pläne von Couven sind; freilich mit Ergänzungen von Nicolas de Pigage, dem Generalbaudirektor des Kurfürsten Karl Theodor. Auch die Pläne zum Umbau des Rathauses sollen zum Teil von Couven herrühren; jedenfalls sind sie von ihm beeinflußt.

Wie glücklich die Aachener mit Couven als Baumeister und als Schöpfer edler Handwerkskunst daran waren, davon legt die kürzlich in der Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft erschienene, von Museumsdirektor Dr. Felix Kuetgens verfaßte Schrift „Das Couven-Haus" Zeugnis ab. (Preis 2,80 RM., oder in Leinwand 4,— RM.). Außer einem kulturgeschichtlichen Überblick mit einer vortrefflichen Einführung in das künstlerische und handwerkliche Wollen und Können der Zeit, geleitet uns die Schrift an der Hand vortrefflicher Bilder durch „die gute Stube der Stadt Aachen". Es ist eine andere, eine schöne Welt, die wir hier erleben; eine Welt voll stolzen Bürgersinns, der sich durch kultivierten Geschmack und hohen Kunstsinn kundtut. Niemand wird das Buch mit den guten Bildern missen mögen, der sich an der hohen Wohnkultur der Aachener Bürger erlaben will. Wer aber nach Aachen kommt, der wird sicher nicht verfehlen, angeregt von der Schrift, das Couvenhaus zu besuchen und hier im Geiste einer schönen Vergangenheit der Heimat eine Weile verbringen.

Dr. Josef Wilden.

Kleine Chronik der Mannesmannröhren-Werke

Wohltuend schlicht und äußerlich anspruchsvoll nur durch die buchtechnische Vornehmheit, gibt sich die „Festschrift" zum fünfzigjährigen Jubiläum der Mannesmannröhren-Werke. Wie schön weit ist dieses handliche kleine Buch von dem verflossenen Begriff „Festschrift" entfernt. „Kleine Chronik" nennt es sich bescheiden und will nach dem Vorwort des Generaldirektors Zangen anläßlich des Jubiläums der Gefolgschaft und interessierten Kreisen der Öffentlichkeit die wechselvolle, in ihren Anfängen geradezu dramatische Entwicklung des Unternehmens wenigstens in den Grundzügen schildern.

Das geschieht so einladend, daß jeder, auch der an sich diesen Gebieten fernstehende, bald in diese kleine Chronik vertieft ist und mit steigendem Interesse das zu den größten Unternehmungen der Eisenindustrie zählende Mannesmannröhren-Werk in seiner Entwicklung verfolgt und in seiner Bedeutung begreift.

Buchtechnisch ist das Buch mustergültig in Satz, Bebilderung und Band. Die Drucktype ist in Form und Tönung dem Auge angenehm. Die feinen getönten Zeichnungen von Professor Franz Doll sind nicht Bildbeigaben, sondern organische Bestandteile dieses Meisterwerkes aus der Verlagsdruckerei L. Schwann.

Hans Heinrich Nicolini.

In Ketten vom Ruhrgebiet nach St. Martin de Ré

Der Societäts-Verlag in Frankfurt am Main bringt erneut und unverändert das denkwürdige Buch von Gustav von Oetinger „In Ketten vom Ruhrgebiet nach St. Martin de Ré" heraus. Eine Tat! Aus diesem Buch leuchtet die unerhörte Tragik um den Ruhrkampf, die heldische Haltung der Bevölkerung gegenüber der feindlichen Soldateska und nicht zuletzt leuchten aus ihm die unsagbaren Leiden all der tapferen Deutschen, die mutig und entschlossen für ihre Ideale in Not und Tod gingen. Dabei versteht es der Verfasser in ausgezeichneter Art, die Situationsschilderungen zu malen, hinreißend, aufpeitschend und dramatisch. Man hängt an seinem spannenden Erzählertalent, bis er das letzte Wort gesprochen hat. Dieses Buch wird immer seinen Wert behalten; es ist zweifelsohne eines der Standardwerke der Rhein-Ruhr-Kampf-Literatur. Wir versagen es uns wohlweislich, Näheres aus ihm mitzuteilen; denn es gehört zu den Büchern, die gelesen sein wollen, vom Anfang bis zum Ende. Eine Reihe authentischer Bilder unterstützen in gefälliger Weise den umfangreichen Text. Diesem Buch, das uns heute mehr denn zu anderen Zeiten ein historisches Dokument bedeutet, wünschen wir die weiteste Verbreitung. (Preis: in Leinen gebunden 5,40 RM.)

Dr. Paul Kauhausen.

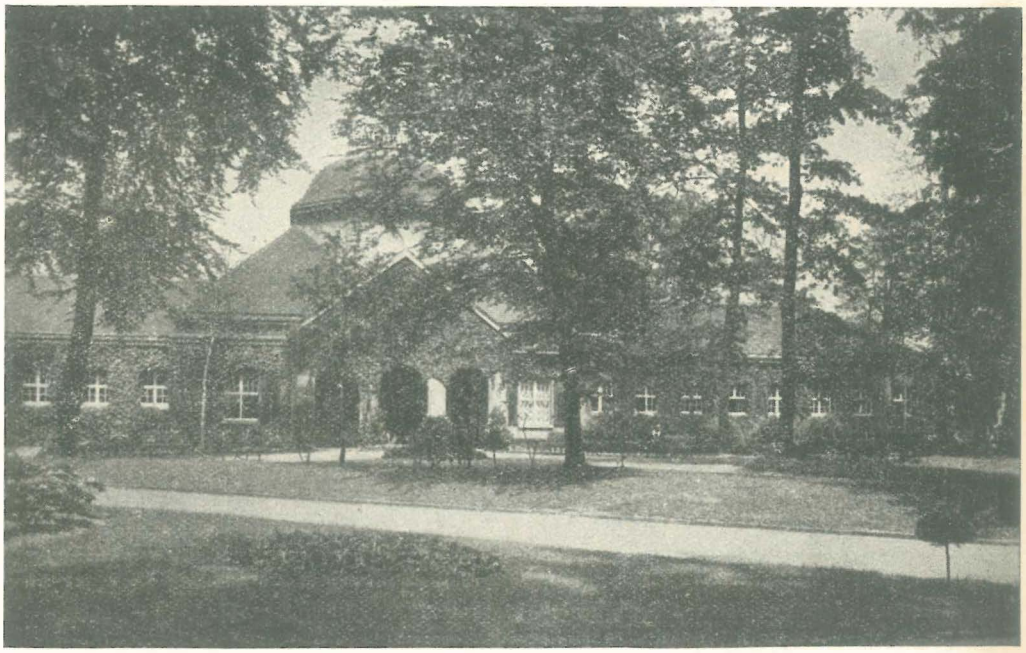
Herausgeber: Verein „Düsseldorfer Jonges". Geschäftsstelle des Vereins: Rechtsanwalt Willi Molter, Düsseldorf, Blumenstraße 12, Fernruf 14767, der Schriftleitung: Humboldtstraße 105, Fernruf 63290. Schatzmeister: Kaufmann Albert Bayer, Düsseldorf, Schwanenmarkt 4, Fernruf 23571 und 60471; Bankkonto: Städtische Sparkasse, Düsseldorf, Zweigstelle Grafenberger Allee, Konto Nr. 830; Postscheckkonto: Köln Nr. 58492.
Druck und Verlag: Hub. Hoch, Düsseldorf. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf; für den Anzeigenteil: Hub. Hoch, Düsseldorf. Anzeigenleitung: Fernruf 14041, Kronprinzenstraße 27/29. Klischees: Birkholz-Götte & Co., Düsseldorf. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgen kann.

Nachdruck der Veröffentlichungen nur mit Genehmigung der Schriftleitung und Quellenangabe gestattet. Erscheint monatlich einmal. D. A. I/39. 1100 Stück. Preisliste Nr. 3 vom 20. 8. 1937.

Die Hochzeit im Rhein

Überall im weiten Strom zwischen Ölgangsinsel und den „Steinernen Bänk", dazu stromauf, stromab, wo immer unser Rhein noch nicht in enge vorgeschriebene Bahnen gezwängt ist, wo es noch einige wenige, noch nicht vernichtete Buhnenfelder und verlandete Altwässer gibt, hochzeiten in diesen Wochen Rotaugen, Rotfedern, Bresem und Döbel. Aus der Tiefe kommen sie alle, diese Silbriggeschuppten, heraufgestiegen, die Männchen in feiertäglichem Gewande mit körnigem Laichausschlag, zumal am Kopfe und Rücken. Bei dem hochgebauten Bresem kann sich der Ausschlag derartig über den gesamten Körper erstrecken, daß er sich ganz rauh anfühlt und man von einem Stein- oder Dornbrachsen dann spricht. Das ist ein Zauber eigener Art, der in diesen Wochen über den seichten Ufergebieten liegt. Wie von unsichtbarer Hand bewegt, plätschert heuer in warmen Frühlingsnächten nun das Wasser. Ohne Aufhören währt dies Klatschen,

Solbad Raffelberg Mülheim (Ruhr) Speldorf



Vom Reichsfremdenverkehrsverband anerkannt als Heilbad für Rheuma, Ischias, Neuralgie, Gicht, Folgen von Rachitis und Skrofulose, allgemeine Schwächezustände.
Angenehmer Aufenthalt in der Solbad-Gaststätte. In Ihrer nächsten Nähe finden Sie Gesundung und Erholung!
Auskunft und Prospekte durch die Verwaltung Mülheim (Ruhr) Speldorf, Akazienallee 61, Fernruf: 43641, 40314

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Besichtigen Sie die einzig dastehende Tapeten-Ausstellungspassage von Duisburger Str. 7 bis Nordstr. 9. Tapeten-Passage G. m. b. H.

Patschen, kleine Wellchen steigen auf, zitternde Kreise deckt die ruhige Fläche, ein silbernes Gleißen und Glitzern für Sekundenschnelle im Mondenschein, und ein übereifriger Kämpe, der so unvorsichtig war, daß man ihn mit der Hand hätte greifen können, sinkt wieder in die gewohnte Flut zurück. Hurtig nicken Liesch und Binsen mit ihren schlanken Häuptern. Weißfische sind hier bei der Freite, und die schmucken Männchen halten Wacht, wenn ihre Weibchen einhunderttausend winzige Eierchen und noch mehr dem feuchten Element und den Wasserpflanzen anvertrauen. Geräuschvoll gehaben sich ihre Spiele, erfüllt von Daseinslust und Liebesfreud, und hockt man auch am Uferrande dicht dabei, sie lassen sich nimmer stören. — Geheimnisreich sind ihre lebenspendenden Nächte am weiten Niederrhein. Aus stillen Fernen blinzeln die Sterne. Wölkchen wandern sacht dahin, aus dem Dunkel klingt der Ruf des Regenpfeifers, und wie ein großer Schatten streicht mit krächzendem Schrei ein Reiher über die Kribben hin. Ein Ruch von Wasser, Teer und Wiesenduft erfüllt die Welt, die unsere Heimat ist, und die Wellen des heiligen Stromes murmeln und singen ihre ewig alten, ewig neuen Weisen.

Dr. Rudolf Weber.

Bei Hansen
kaufen Sie preiswert!

So hervorragend auch die Modelle sind, die Ihnen bei Hansen geboten werden, so kultiviert auch der Geschmack der Möbel, so preisgünstig ist auch alles! Sie können also anspruchsvoll sein, ohne Ihrem Geldbeutel zu viel zumuten zu müssen. Ist das nicht angenehm? Ist das nicht ein Grund mehr zu Hansen zu gehen und sich seine aparten Zimmereinrichtungen anzusehen? . . . .

Hans Hansen

Das große Fachgeschäft für Möbel und Innenausstattung
Düsseldorf, Ludwig-Knickmann-Str. 14
Fernsprecher 23653

Ihre Wohnung gewinnt

ohne höhere Kosten durch die richtige Wahl geschmackvoller

Tapeten

Nicht teurer,
aber fachmännische Beratung

Fausel, Biskamp & Co.

Schadowplatz 3–5

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Stern-Verlag
M. Janssen
Buchhandlung und Antiquariat

Gute Bücher in größter Auswahl
Stets Gelegenheitskäufe
Einrichtung von Konten auf Wunsch (Teilzahlung)
Auch Ankauf von guten Büchern und Bibliotheken
Friedrichstraße 26, Fernsprecher Nr. 15547 und 15779

Ein stiller Park abseits der großen Straße

Keine lärmende Straße führt an seinen Randgebieten vorüber. Nur ein eiserner Strang glitzert da hinter dem schattigen Kastaniengang im hellen Sommertag, wo über stählerne Spur rasselnd von Zeit zu Zeit die Kokszüge poltern, die vom Ruhrgebiet rheinaufwärts eilen. Kein Kraftwagen zerreißt mit seinem mißtönenden Hupen die Stille, und verschwommen, zaghaft hallt von weitem gelegentlich nur das Klingeln der weißen Wagen, die dort ihren von Weinlaub überrankten Bahnhof haben. Selbst die Wohnhäuser machen vorzeitig Halt, und bedachtsame Wege allein führen in dies grüne Eiland, wo in lauen Maiennächten die Nachtigallenmännchen flöteten und die Seiten der Wege in ein Meer von vielfarbigen Rhododendronbüschen getaucht sind. Das ist unser O s t p a r k ! Zu Füßen des Grafenberges, zu Füßen der benachbarten Hardt liegt dieser grüne Flekken, vom Walde selber nur durch eine

Sagen Sie beim Einkauf: Ich las Ihre Anzeige in den „Düsseldorfer Heimatblättern"

J. H. FELTMANN
Düsseldorf, Karlplatz, **gegründet 1774**
Eisenwaren
Haus- und
Küchengeräte

kurze, mit Ahorn bestandene Allee und einen Streifen Gemüseland getrennt. Vielleicht, wie schön wäre dies, würden diese wenigen hundert Geviertmeter auch einmal der Panklandschaft einverleibt, damit Ostpark und Wald ein zusammenhängendes Ganzes bilden, ohne daß dazwischen eingeschobene Wohnblöcke ein harmonisches Bild zerstören.

Auf breiten, in sanftem Bogen sich erstreckenden Pfaden eilt der Fuß unter hohen Bäumen dahin, die just vor einem Menschenalter hier Wurzel schlugen und diese so wenig im übrigen Düsseldorf gekannte, so wenig besuchte Anlage zu einer der schönsten des gesamten Stadtgebietes machten. Lärchen und Tannen säumen die großen Rasen, auf denen die Heupferdchen gewagte Sprünge hopsen, und unermüdlich die Grillen und Zikaden zirpen. Zwergkiefern, Stechhülsengruppen in dunklen Klecksen dazwischen, und über ihnen ein wenig abseits riesengleich die steil emporstrebenden Spitzpappeln und breitkronige silbrige Pappeln aus Kanada. Andere Wiesen, andere Pfade, die zu ihnen führen, und andere Bäume drum herum. Wie fein die Weißbuchen in ihrem Julilaub, wie geheimnisvoll die Trauerlinde, die nicht fern von Platanen, Birken und Roteiche steht. Da grünt der

JUWELIER
Hans Münstermann
GOLDSCHMIEDEMEISTER
UHRMACHERMEISTER
Düsseldorf, Blumenstr. 7, Ruf 24244
JUWELEN, GOLD, SILBER
UHREN UND BESTECKE

En de Kröck
Bes. Heinr. Hölsken
Hunsrückenstr. 27/29, Ruf 166 20
seit ungefähr 50 Jahren Familienbesitz
Einzig in Düsseldorf
„La Bella Angora"
Ausschank v. König-Pilsner und Jan-Wellem-Altbier

GASTSTÄTTE **„Im Anker"**
Besitzer Otto Rottaus
Bolkerstraße 35, Fernsprecher 221 22
Zum Ausschank gelangen:
Schlösser Obergäriges, Schlegel Hell und Pilsener

Zum Forsthaus Neuer Bes. Joh. Stein
Immermannstr. 38 a, Ruf 256 24
Sehenswertes Jäger-Lokal
Fremdenzimmer, gute Küche
Ausschank: Brauerei-Schlösser-Biere

Gaststätte Emil Müller
Hunsrückenstraße 20, Fernsprecher 17614
Gesellschaftszimmer
für 50—150 Personen
Bundeskegelbahn
Gepflegte Getränke · Gute Küche

Karl Schnigge Schreinermeister
Mechanische Bau- u. Möbelschreinerei
Innenausbau
Marienstraße 22 Fernsprecher 15763

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Bierhaus Wehrhahn
Geschäftsführer: Hans Buscher, Horst-Wessel-Str. 1, Ecke Wehrhahn
Bestgepflegte Schwaben- u. Schlösser-Biere. Bekannt gute Küche

Götterbaum, an dessen Blättern daheim in Indien der prächtige goldgetupfte, mehr denn fingerlange Ailanthusspinner nagt, dort die Gleditschie aus der neuen Welt mit ihren Dornenkränzen am schlankgewachsenen Stamm und dann die Reihe der Sumpfzypressen, deren erlauchter Stammbaum bis zur Braunkohlenzeit zurückreicht und die nun das kleine schmale Rinnsal begleiten, das von Farnen, Pestwurz, Lattich beschirmt und von Iris und blutrotem Weiderich überragt am Ende einen betulichen Kolk formen, eine Miniaturausgabe des glitzernden Weihers, einen Froschkroatruf weiter, wo böse Bubenhände im letzten Frühjahr das Gelege eines einzigen Schwanenpaares vernichteten. Ein Rohrsänger schnarrt, ein Zilvpalz ruft durch den stillen Dom. Über den versteckten Plan, da fröhlich die Margaretensterne, Gold in Weiß, und blaue Glockenblumen wuchern, gaukelt ein buntes Pfauenauge, brummt mit Blütenstaub beladen eine dicke Hummel hin zu ihrem Nest.

Das ist der Ostpark, fern von allem Getriebe, ein Kleinod unserer Stadt, ein wenig abseits gelegen zwischen dem murmelnden Lauf der plätschernden Düssel und dem Grafenberger Walde, der in nächster Nachbarschaft behäbig zur Höhe klimmt.

Dr. Rudolf Weber.

JAGENBERG-WERKE
AKT.-GES.
DÜSSELDORF
Zweigwerk Siegmar-Schönau/Sa.

Spezialmaschinenfabrik für Kartonagen-Maschinen, Anleim-Maschinen, Verpackungs-, Einwickel- und Etikettier-Maschinen, Papierverarbeitungs-Maschinen, Anfeucht-Apparate.

Großes Lager in Bunt- und Beklebepapieren, Papier in schmalen Rollen, Rollenhülsen, Kleberollen, Kaltleim, Heftdraht usw.

Wer pumpt... hat's gut!

Mit „Dia"-Pumpen geht es besonders gut.

Wir liefern:

- Wasserpumpen
- Gartenpumpen
- Tauchepumpen
- Hauswasseranlagen
- Be- und Entwässerungspumpen
- Grundwasserpumpen
- Schmutz- und Abwasserpumpen
- Hochwasserpumpen

Hammelrath & Schwenzer
Düsseldorf A 25 • Aachener Straße 26

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

GALERIE AUGUST KLEUCKER
GEMÄLDE ERSTER MEISTER
DÜSSELDORF / BLUMENSTRASSE 21
Zwanglose Besichtigung erbeten / Werktäglich: 9 — 1, 3 — 7 Uhr

OL
Denken Sie bei Ihren Einkäufen an
Düsseldorfs ältestes Spezialgeschäft für
OPTIK UND PHOTO
Inhaber P. Oster & W. Lange
Blumenstraße 24, Fernruf Nr. 28088
Demnächst Straße der SA. 107
Lieferant aller Krankenkassen

Bierhaus Karl Klingen
Düsseldorf-Oberkassel
Luegallee 1, Fernsprecher 52135
Dieterichs I. Hellbier
Jan Wellem Altbier
gute, preiswerte Küche
Mitglied des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges"

RESERVIERT FÜR:
St. Pauli und Schanghei-Keller
Altstadt, Andreasstraße 1

Betten Hönlcheidt
...und Alles fürs Baby!
früher: ALSBERG & CO.
Bettwaren, Kinderwagen
Babyausstattungen
Schadowstr. 56/58 (Schadowhaus)

Franz Mengeringhausen
Straßen- und Tiefbau
DÜSSELDORF
Grafenberger Allee 117, Fernsprecher 636 47

Deine Heimatsparkasse ist die
Städtische Sparkasse zu Düsseldorf
19 Zweigstellen in allen Stadtteilen

GEORG BECKER & CO.
BAUAUSFÜHRUNGEN
Augustastraße 30/36 · Telefon 31532/33
Ausführung aller im Baufach vorkommender Arbeiten

Hornschuh-Brote
Original Reineke Paderborner Landbrot
Original Oberländer Brot
Original Westfälischer Pumpernickel

Hotel-Rest. Europäischer Hof

Am Autobus- und Fernbahnhof Adolf-Hitler-Platz. Hotelzimmer der Neuzeit entsprechend, mäßige Preise. Altbekannt durch die gute und preiswerte Küche.

Es spielt Kapelle Peter Engels

Soll's Foto oder Kino sein
dann MENZEL Blumenstraße 9

„ST. KILIAN"
INH. WILLY WEIDE
Hunsrückenstr. 42
RUF 17670
Sehenswertes historisches Bier- und Wein-Lokal der Altstadt
Spezialität: **Kilian Kräuterlikör**

Das gute „Uerig"-Bier
Das Bier für den Kenner

Auto-Öle 100% rein pennsylv. sowie sämtl. techn. Öle u. Fette liefert aus direktem Import
FRITZ MÜLLER Schirmerstr. 3, **Ruf 34401**

FAHRRADHAUS SCHAAF
Wehrhahn 65 • Fernruf 24348
Geschäfts- und Tourenräder
Ersatzteile • Reparaturen

Wilhelm Weidenhaupt
Gegr. 1876
Bäckerei und Konditorei
Bolkerstraße 53 • Ruf 17245
Filiale: Straße der SA. 74

CONTINENTAL Addier-u. Buchungsmaschinen
Generalvertretung: **FRITZ BÄCKERS**
Hubertusstraße 40 RUF 13092

LIKÖRFABRIK
WEINGROSSHANDLUNG
Friedrich Bayer
Ruf 60471 Inh. Albert Bayer

BENRATHER HOF
MIT BENRATHER STÜBCHEN
INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE - ECKE STEINSTRASSE

Groß-Ausschank der Brauerei
Dieterich Hoefel KG
Preiswerte Küche - Eigene Metzgerei

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Brauerei Schlösser

Vereinsheim der „Düsseldorfer Jonges" e. V.

Alt-Düsseldorfer Gaststätte neben der Lambertuskirche

Brauerei Schlösser Düsseldorf

Hausausschank Ruf 19674

E Gläske Bier schmeckt immer jod
On jöft dich neue Läwensmot!
Dozwesche moß m'r dann on wann
Jett Leckeres ze esse hann.
Dröm drenk on eß no Herzenslost
„Die jode echte Husmannskost!"

Bierbrauerei Ferd. Schumacher

Ausschänke:

Straße der SA. 123—125

Im goldenen Kessel, Bolkerstraße 44—46

Im Nordstern, Nordstraße 11

Schumacher-Bräu, Corneliusstraße

Schumacher-Bräu-Süd, Friedrichstraße 21

Im neuen Kessel, Wehrhahn 37

Wolfsschlucht Grafenberg

am Fuße des Grafenberger Waldes

Waldkaffee! Bierstuben!

Brauerei-Abfüllung aus der

Hoefel Jan Wellem

Altbier

Brauerei Dieterich-Hoefel K.G. Düsseldorf

BGB

Trinkt Brauergemeinschafts-Bier.